



Jackie O's
Sonnenbrille
stand Pate für Tisch
„Allure O“ und
Stühle „Flair O“
(B&B Italia)

Es muss nicht immer Mailand sein. Dort arbeiten zwar die meisten italienischen Designer, doch auch Trient mit den nahen Dolomiten scheint ein guter Ort für Kreative zu sein. Ganz sicher gilt das für Monica Armani. Die Designerin, die nicht verwandt ist mit der lebenden Mailänder Legende, ist hier aufgewachsen, hat hier nach dem Studium Praxiserfahrung gewonnen, und hier betreibt sie auch ihr Studio. Und es ist eines der wenigen, das allein den Namen der Gründerin trägt – obwohl sie es seit über dreißig Jahren zusammen mit ihrem Ehemann Luca Dallabetta führt. Doch der Name Armani ist eine Marke in Trient. Monicas Vater hat hier als Architekt eine Reihe strenger Bauten hinterlassen. „Er war eine Art Meister für mich“, erinnert sie sich, „er hat mir seine Philosophie und seine Vision weitergegeben. Und mich alles über das praktische Bauen gelehrt.“

Dennoch nahm ihre Karriere nach zehn Jahren im väterlichen Büro eine andere Richtung. Gemeinsam mit ihrem Mann entwirft sie Möbel, von denen nur die ersten noch durch die rationalistische Architektur des Vaters geprägt sind – so der Schreibtisch „Progetto 1“ von 2006 (B&B Italia), der wirklich kaum reduzierter sein könnte. Später emanzipierte sich Armani, wird freier und sinnlicher. Versucht man in der Vielfalt der Entwürfe so etwas wie eine Handschrift zu erkennen, fallen einem Begriffe wie „feminin“ und „gewagt“ ein und vielleicht auch, dass ihre Möbel auf subtile Weise eine Geschichte erzählen. Für die weibliche Seite steht „Tosca“, eine Serie von Outdoor-Sitzmö-

beln, die sie 2013 für die belgische Marke Tribù entwickelte. Bei der sind die Lehnen mit einem überdimensionalen Strickmuster überzogen, ein Motiv, das zwischen Vertrautheit und Irritation balanciert und dadurch umso einladender wirkt. Für die Herstellung des Überzugs verwendete Monica Stränge von Schaumstoff, die von einer nahtlosen Hülle aus Tricord umhüllt sind. Das wetterfeste Material ist eine Eigenentwicklung von Tribù, es besteht innen aus Polyester und außen aus nautischen Fasern, die für einen weichen Griff sorgen.

Es war das erste Projekt mit dem Unternehmen, mit dem sie seither eine enge Zusammenarbeit verbindet. Sie erinnert sich lachend daran, wie ihr Mann und sie zur besseren Anschauung in der Entwicklungsphase „ein halbes Sofa“ mit dem innovativen Flechtwerk bauten, es im Auto vom Trentino nach Mailand zur Messe bugsierten und es dem CEO Koen De Cock „quasi aus dem Kofferraum heraus“ präsentierten. Heute ist „Tosca“ ein



MONICA ARMANI
entwirft Möbel, die feminin
wirken und klar konstruiert
sind. Damit zählt die
Designerin zu den stillen
Stars der Szene

Bestseller und erhält jetzt eine Schwester: „Cesta“ ist „ein Stuhl wie ein Nest“ und inspiriert von traditionellen Webtechniken.

Geht es um Keckheit, könnte man den „Aqualta Chair“ für Lago, eine Designfirma aus dem Veneto, nennen. Es ist ein Stuhl, der einem ein Lächeln entlockt. Monica Armani hat ihn in eine Art Strampelanzug gesteckt, der Rückenlehne, Sitzfläche und Beine umhüllt. Mit dem Bezugstoff Somme S110 wirkt er, als wäre er komplett umhäkelt – der weiche Look weist zugleich auf die komfortable Polsterung hin. Natürlich steckt in jedem dieser Objekte auch wohlüberlegte Konstruktion. „Bei uns“, beschreibt Monica Armani die Arbeitsweise ihres Studios, „ist die Aufteilung recht traditionell. Luca ist stärker an den technischen Details, den Materialien und der Funktionalität interessiert. Ich beschäftige mich mehr mit Farben, Formen und der visuellen Qualität. Zu Beginn des Prozesses verstehen wir uns oft nicht. Am Ende wachsen wir aber immer aneinander.“ Das Motto des Studios vereint diese Aspekte. Es lautet: „Kopf, Herz und Hand.“

Bei allem spielt auch die Natur eine große Rolle. In die Berge ist es von Trient aus niemals weit. In ihrem Instagram-Account sieht man die Designerin Tiefschneepisten hinunterwedeln oder gemeinsam mit ihrem Partner die Alpen überqueren, per Gravel-eBike, von München nach Trient in vier Tagen. „Ich falle in der Natur auf mich selbst zurück“, sagt sie. Wieder im Büro scheint dann vieles leichter: „Ich kann plötzlich Probleme angehen, für die ich vorher keine Lösung sah.“ Im Erhalt der Natur sieht Armani auch darüber hinaus eine Verpflichtung: „Wir arbeiten an Innovationen und experimentieren mit Recycling.“ Die direkteste Form der Nachhaltigkeit aber sei es Produkte zu schaffen, die die Menschen für die Ewigkeit kaufen. Manche von Armanis Entwürfen, etwa der Tisch „Allure O“, 2021 entworfen für B&B Italia, werden bereits als Ikone bezeichnet. Davon will die Designerin nichts hören: „Nur die Zeit wird zeigen, ob es wirklich eine ist. Also noch ein bisschen Geduld.“

Christian Tröster

Kopf, Herz & Hand

Strickkorb: Daybed aus der
Kollektion „Tosca“ (Tribù)